

te in der Tat Otto gewesen sein⁴⁶. Er könnte einst im Westen studiert haben, dann nach Polen ins „Exil“ gegangen sein.

So käme dieser Bischof und Heilige als Autor der Polen-Chronik in Betracht? War er es, der frühere Kanzler Heinrichs IV., der zu „diktieren“ gewohnt war, der nun der „Geschäftslosigkeit“ (*otium*) entgehen wollte und sich deshalb der Geschichtsschreibung zuwandte⁴⁷, um eben als ‚Dictator‘, zugleich als Dichter, als „Orpheus“, nicht aus der Übung zu kommen, ein Literat in der Manier der Schulregion von Tours, Orléans, LeMans, eben so wie es Hildeberts Brief an seinen besorgten Freund nahelegen kann⁴⁸? Otto jedenfalls dürfte dieser Westen nicht fremd gewesen sein; 1123 stiftete er der hl. Fides von Conques in

46) Hildeberts Verse klingen so pessimistisch, daß sie eher einem Mitschüler als einem Schüler gegolten haben dürften: A. Brian SCOTT, *Hildeberti Cenomannensis episcopi carmina minora* (1969) S. 6-7, carm. 17,3: *credis enim populum versus curare disertos*. Hinter dem Adressaten könnte sich der mit dem Bamberger Otto zu identifizierende spätere Briefschreiber aus Deutschland verbergen, der ja als Gallus gleichfalls ein Dichter mit erzieherischer Intention gewesen wäre. Hildeberts Gedichte dürften im 12. Jahrhundert in Bamberg vorhanden gewesen sein, vgl. SCOTT S. XIII (Ms. G = Wien, Österreichische Nationalbibl. 2521). – Zu Otto vgl. den zum Gedenkjahr seiner Heiligsprechung herausgegebenen Sammelband: Bericht des Historischen Vereins für die Pflege des ehemaligen Fürstbistums Bamberg 125 (1989).

47) Gallus Ep. II ed. MAŁEJCZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 120,13-14: *ut otium evitarem et dictandi consuetudinem conservarem*. – Im Widerspruch zu dieser Überlegung könnte stehen, daß der Gallus ablehnend den Tschechen gegenübertrat, während Otto von Bamberg nach Ausweis seiner Biographen in Prag stets freundlich aufgenommen wurde. Dem muß aber entgegen gehalten werden, daß der Chronist lediglich die feindseligen Beziehungen zwischen Polen und Tschechen ansprach und kein eigenes Urteil über die Tschechen fällte. Er schrieb aus polnischer Perspektive, nicht aus eigener.

48) Über Ottos Bildung ist wenig bekannt; allein Herbord, *Dialogus* III,32 wußte, daß er *gratia studii apud externa loca* weilte und *percursis aliquibus poetis et philosophis et grammaticae metrorumque regulis tenaci memoriae commendatis* die Studien *in ipsa adolescentia* beendet hätte, *cum ad alciora studia sumptus non haberet*: Herbod, *Dialogus de Ottone episcopo Bambergensi*, ed. JAFFÉ, *Bibliotheca* 5 (wie Anm. 8) S. 693-835, hier S. 825 = edd. Jan WIKARJAK / Kazimierz LIMAN, *Monumenta Poloniae Historica* N. S. 3 (1974) S. 196 f. So meinte Herbord, *Dialogus* I,10 auch: *Otto non philosophice neque tam profunde in litteratura esset erudicionis* (S. 712 bzw. 12). Zum Teil widersprach er sich selbst, indem er (III,32) meldete, Otto sei als Schulmeister nach Polen gegangen. Jene Einschränkung sollte wohl Ottos Haltung unterstreichen: *magis elegerit benefacere quam benedicere* (I,11; S. 712 bzw. 12). Ottos Bildung entsprach offenbar nicht der Gelehrsamkeit, wie sie die Hohen Schulen um 1160 vermittelten; sie beschränkte sich nach Herbord anscheinend auf die Grammatik, wie sie für „Dictamen“ oder Geschichtsschreibung unerlässlich war. – *Respiras in clausibus*: MGH Ldl 2 S. 673,3.